

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 $\text{f}.$ bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 $\text{f}.$

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nº 232.

Hirschberg, Donnerstag den 5. October.

1882.

Die Conservativen und das Centrum.

Aus Neuzeugungen der Freunde sowohl wie der Gegner geht hervor, daß das Verhältniß zwischen diesen beiden großen politischen Richtungen Manchem noch eine räthselhafte Sphinx, Anderen ein willkommener Punkt des Angriffs gegen die Conservativen ist.

Der nüchterne Politiker wagt dieses Verhältniß nicht nach augenblicklichen Mißstimmungen, sondern nach den großen Zielen der Politik ab. Dies ist ein Grund, weshalb Viele, selbst Conservative, manche Neuzeugungen des Kaisers und seiner Regierung nicht verstehen.

Zur Klärstellung der Frage muß vor allen Dingen die Frage beantwortet werden:

"War der Culturmampf dem Vaterlande nützlich oder nicht?"

Die Antwort auf diese Frage giebt zugleich das Ziel für weitere Schritte. Sie möge in Folgendem kurz gegeben werden:

"Von keinem der Anhänger der beiden Kirchen wird bestritten werden, daß trotz eines schließlichen gemeinsamen Endziels zwischen beiden Kirchen eine Kluft gähnt, welche noch nicht überbrückt ist. Sobald man diesen Standpunkt auf beiden Seiten festhält und anerkennt, steht man auf einem reellen Boden, auf welchem ein unbefangenes Nebeneinandergehen in außerkirchlichen Dingen nicht nur möglich, sondern sogar sehr erwünscht ist. Der Culturmampf hat diese tiefe Kluft übersehen und suchte daher vergeblich mit politischen Mitteln dem Centrum auf den Leib zu rücken, — ein Beginnen, welches daher fruchtlos, wenn nicht gar unheilvoll war."

Das Bild, welches wir eben zeichneten, hat in dem Culturmampf einen sichtbaren Ausdruck gefunden. Die Maigeseze, statt das Centrum zu beugen oder gar zu besiegen, haben nichts erreicht, als die Katholiken zu erbittern und einen großen Theil der-

selben, welche bis dahin regierungsfreundlich waren, mit Gewalt in die dadurch immer stärker werdende Centrumsparthei zu drängen. Selbst das wäre nicht so gefährlich gewesen, wenn die Centrumsparthei eine politische geblieben wäre; so wurde mit dem Momente des Culturmamps dieselbe eine vollständig kirchliche Partei und stand so auf einem Boden, welcher für politische und polizeiliche Maßnahmen unerreichbar war.

Der Culturmampf war daher ein doppelter Fehler. Einmal schuf sich die Regierung eine Oppositiionspartei, gegen die ihre Mittel sich als wirkungslos erweisen mußten und andererseits mußte in Folge dessen, was für jede Regierung bedauerlich ist, dieselbe eine Niederlage erleiden, welche dadurch ausgeglichen werden kann, daß der Staat den großen Fehler, den er begangen, mit hochherziger Hand und aus eigner Initiative wieder gut macht.

Dem Staate wie jedem Vaterlandsfreunde muß nun also daran liegen, das Centrum zu lösen, d. h. jene Partei von einer kirchlichen Oppositiionspartei zu einer auf dem politischen und wirtschaftlichen Standpunkte stehenden wieder zurückzuführen. Dies kann natürlich nur geschehen, indem man die Maßnahmen beseitigt, welche die Partei auf die kirchliche Opposition drängte, d. h. durch gründlichste Revision oder Beseitigung der Maigeseze. — eine Forderung, welche überdies schon von manchen liberalen Fractionen anerkannt worden ist.

Wir Conservative finden gerade im Centrum eine Menge Elemente (siehe Katholikencongress zu Frankfurt), welche politisch und wirtschaftlich dieselben Ziele mit uns verfolgen, und andererseits gibt es auf Seiten des Centrums viele conservative und königstreue Männer, welche nur auf Beseitigung jenes fatalen Kampfes warten, um sich ungesäumt unseren Bestrebungen anzuschließen. Auf

beiden Seiten ist daher (natürlich mit Ausnahmen, aber im Großen und Ganzen) der Wunsch gleich groß: auf derselben politischen und wirtschaftlichen Arena wirken zu können.

Wer dies Ziel klar erkannt hat, der wird sich weder durch kleine Mißhelligkeiten, noch durch einzelne Tactlosigkeiten, die auf dieser oder jener Seite begangen werden sind, von dem zielbewußten Wege abwendig machen lassen, welcher zum Heile des Vaterlandes einzuschlagen ist. Deshalb haben wir und unsere Zeitung trotz der Anfechtungen der Gegner, trotz des Drängens einiger Parteigenossen unseres Cours durch alle Stürme unentwegt auf das eine Ziel zugehalten: daß der Kampf der beiden Kirchen mit einander auf anderen Gebieten ausgetragen werden muß, als auf der politischen Arena; und daß (ohne Aufgeben unseres evangelischen Standpunktes) die möglichst baldige Beendigung des unseligen Culturmamps zu fördern und dringend zu erstreben ist.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Oct. Se. Majestät der Kaiser und König nahm in Baden-Baden Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militär-Cabinets. Gestern und vorgestern sahen die Kaiserlichen Majestäten auch die anwesenden Generale an der Kaiserlichen Tafel. Bei dem jetzigen schönen Wetter unternimmt Se. Maj. der Kaiser, welcher sich andauernd des besten Wohls seines erfreut, täglich längere Promenadenfahrten. — Auch Ihre Majestät die Kaiserin, Allerhöchste welche ihre Badekur, vom besten Erfolg begleitet, fortsetzt, hat bei günstigem Wetter schon wiederholt Aussfahrten unternehmen können.

— Se. Majestät der Kaiser wird bald nach seiner Rückkehr aus Baden-Baden, wie alljährlich im Herbst,

Hans Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

26

(Fortsetzung.)

Es gewährte dem Baron ein besonderes Vergnügen, an dem mittleren Bogen der Brücke zu stehen und die Fische zu füttern, welche sich Morgens und Abends dort versammelten, um die Brotrummen in Empfang zu nehmen, die er ihnen aus einem zu diesem Zwecke mitgebrachten Korb zuwarf. Er liebte es, den gierigen Kampf seiner stummen Pensionäre zu beobachten, die sich halb über dem Wasser emporhoben, die ihnen zugeschleuderte Nahrung aufzufangen.

Baron Buchurst hatte seinen Korb fast geleert, als der Ton heranrollender Wagenräder seine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Mit bangem Schrecken erkannte er in dem voraufzehenden Wagen seinen Neffen und seine Nichte, von Ethel und Franz begleitet. Lord Walter und Alice hatten ihren Plan durchgeführt, den Tag vor ihrer Abreise nach London mit den Freunden zu verleben.

"Die Gefahr ist noch nicht vorüber," murmelte der Baron. "Ich muß Laura aufsuchen. Ihr Geist ist scharfsichtiger als der meine. Es ist unmöglich, die jungen Leute sich selbst zu überlassen."

Er nahm seinen Korb und kehrte in's Schloß zurück, um die Gräfin Chersterton zu seiner Hilfe zu entbieten.

Lord Walter und Lady Alice tauschten verständnisvolle Blicke aus. Junge Herzen, welche lieben, entdecken die gegen sie ins Werk gesetzten, wenn auch noch

so geschickt verborgenen Feindseligkeiten sehr bald, und finden tausend unschuldige Mittel, ihnen zu begegnen und zu trocken.

"Was meinst Du, Alice," sagte ihr Bruder, "wenn wir statt ins Schloß zu gehen, wo wir gewiß durch zahlreichen Besuch belästigt werden würden, das Boot nähmen und nach der Insel im Teich hinüberruderten?"

"O, der Gedanke ist entzückend!"

Ethel war zu schüchtern, um ihre Ansicht zu äußern, aber Walter las sie in ihren Augen.

"Wenn sie uns haben wollen, können sie uns ja folgen," fügte Alice hinzu, obwohl sie recht gut wissen mußte, daß nur ein einziges Boot vorhanden war, und daß sie, einmal auf der Insel gelandet, gegen alle Eindringlinge geschützt waren.

Nichts als der Wunsch, ihrem Bruder ein ungefährtes tête-à-tête mit Ethel zu sichern und unbeachtet einige Abschiedsworte mit Franz auszutauschen, der sehr ernst und niebergeschlagen aussah, konnte ihre Vergeßlichkeit veranlaßt haben. Der Wagen wurde sogleich fortgeschickt und die Vier bestiegen das Boot, das, von den kräftigen Armen Walter's und Franzen's gerudert, sehr schnell das kleine Eiland erreichte, wo es in einer engen, von Schilf umwucherten Bucht befestigt wurde.

"Onkel Ernst müßte sehr gute Augen haben, wenn er das Fahrzeug hier erspähte," dachte Walter.

Im nächsten Augenblick hatten sich die Glücklichen in den gewundenen Pfaden des Wäldchens verloren.

Die Gräfin und Buchurst wandelten im Park umher, in der Hoffnung, die jungen Leute aufzufinden,

nicht um ihnen Vorwürfe irgend welcher Art zu machen, sondern um durch ihre Gegenwart eine Erklärung zu verhindern, deren Folgen für die Zukunft Walter's und seiner Schwester bedenklich werden könnten.

Der Baron fragte jeden ihn Begegnenden, ob er nicht ein Mitglied seiner Familie im Park gesehen hätte. Er fühlte sich niedergebrückt und beängstigt, als Niemand ihm Auskunft zu geben vermochte.

"Wo mögen sie nur hingerathen sein?" fragte er seine Begleiterin.

"Ich habe nicht die leiseste Vermuthung. Ich bin übrigens müde, Ernst, und möchte ein wenig ausruhen."

Der alte Herr führte sie zu einer Ruhebank unter einer alten Ulme. Er hätte kaum einen einladenderen Platz wählen können. Zur Rechten erhoben sich die alten Thürme des Schlosses, mit dem dichten, in den reichen Farben des Herbstes gekleideten, waldigen Hintergrund, zur Linken eine weite Rasenfläche, auf welcher Rothwild in buntem Gemisch weide, vor ihnen der klare, tiefe Teich, der in liebender Umarmung die Insel umschloß.

"Das ist in der That ein liebliches Plätzchen," unterbrach die Gräfin das Schweigen. "Ich möchte wohl wissen, ob es dem Paradiese gleicht?"

"Nach meiner Ansicht nicht," erwiderte der alte Junggeselle, "da ich hier niemals einer Eva begegnet bin, die es zu theilen wünscht. Wirst Du glauben, Laura, daß mich dieser Ausblick oft langweilt? Es ist nicht gut, zu viel mit der Natur allein gelassen zu werden."

wieder einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin folgen, und sich am 26. d. M. auf etwa zwei Tage zur Jagd nach Ludwigsburg begeben. Die Rückkehr von dort nach Berlin dürfte, soweit bis jetzt bekannt, am 29. October erfolgen.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin empfing an ihrem Geburtstag, nach der Beglückwünschung durch Se. Majestät den Kaiser, die Besuch des Großherzogs von Sachsen, sowie des Erbgrößherzogs von Baden und nahm Vormittags die Gratulation der Umgebung entgegen. Den übrigen Theil des Tages verblieb Ihre Majestät, ihres noch leidenden Zustandes wegen, allein in ihren Gemächern.

— Bei Sr. Majestät dem Kaiser und König fand ein Diner und Abends Thee mit den Fürstlichkeiten statt, woran Ihre Majestät Sich jedoch nicht betheiligen konnte.

— Einem Gerücht zufolge wird der Hofmarschall Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen, Graf Eulenburg, an Stelle des verstorbenen Grafen Stilsfried, dessen Stelle er bisher schon vertrat, als Oberceremonienmeister in den Dienst Sr. Maj. des Kaisers treten.

— Man sagt, daß die bisherige literarische Thätigkeit des Geh. Raths Hahn an der „Prov.-Corr.“ von jetzt ab hauptsächlich dem aus Hamburg berufenen Dr. Julius Eckardt zufallen werde.

— Wie man gerüchtweise hört, kommt der Reichskanzler in den nächsten Tagen nach Berlin, um nach kurzem Aufenthalt nach Friedrichsruhe überzusiedeln. Während seiner Anwesenheit wird wahrscheinlich über die Eintheilung der parlamentarischen Arbeiten Beschluß gefaßt werden.

— Es wird nicht für unwahrscheinlich gehalten, daß doch noch eine kurze Landtagssession im November zur Verathnung der Steuerreformfrage stattfindet. Es heißt, Finanzminister Scholz beabsichtige, sich binnen Kurzem behufs Feststellung dieser Angelegenheit nach Barzin zu begeben.

— Im Gegensatz zu den Vorarbeiten für den preußischen Etat für 1883/84 sind, wie man uns berichtet, diejenigen für den Reichshaushaltsetat noch keineswegs soweit vorgeschritten, um den Etat schon etwa Anfangs November dem Reichstage unterbreiten zu können.

— Wir haben über den Congreß der Volkswirthen und die sonderbaren Neuheiten (Colportage und Haushandel), die dort gefallen sind, schon früher berichtet. Die „N. A. S.“ giebt folgendes Resumé über den Congreß: „Das Gesamtbild des Congresses ist und bleibt „Verwirrung“. Nachdem er am Anbeginn seiner Thätigkeit läunig gewagt hatte, sich vom Manchesterthum feierlich zu emanzipiren, um seine Doctrinen nicht mehr „national“ anrüchig zu machen, konnte es nicht anders sein. Mag man vom Manchesterthum denken, was man will, es liegt eine nicht zu unterschätzende Kraft in dieser Theorie, wenn sie auch nur eine verbündende ist, und verwegen war es, den mancherlichen Boden aufzugeben und dann an den auf ihm erwachsenen Doctrinen festhalten zu wollen. Das mußte die Besten „verwirren“. Wir meinen, daß dieser „Congreß der Volkswirthen“ einer der letzten gewesen ist, der im alten Geiste getagt hat,

denn die einmal vorhandene „Verwirrung“ muß um sich greifen.“

Oesterreich-Ungarn.

Während in Preßburg durch die strengen Verbürgungen und die militärische Machtentwicklung einer Erneuerung der schmachvollen Ausschreitungen vorgebeugt ist, hat das schlimme Beispiel in mehreren benachbarten Dörfern Nachahmung gefunden. Die eingeborene slowakische Bevölkerung, verstärkt durch vertriebene Pöbelschaaren aus Pest, hat in Wartberg, Retha, Ivánka und besonders in Banschitz arge Exzesse begangen.

Belgien.

Der Afrikareisende Stanley ist am Sonnabend vom Könige in Brüssel empfangen worden. Als Ursache dieser plötzlichen Reise Stanleys nach Europa werden die Schwierigkeiten bezeichnet, welche von Frankreich seinen Forschungen und Colonisationen in den Weg gelegt werden.

Ausland.

Das neue strenge Preßgesetz macht den Oppositionsblättern viel Kopfschrecken.

Provinzielles.

— Aus dem Weistritzgebiet. Von den Chiffrenbäumchen auf den Gräbern an der evangelischen Friedenskirche zu Schweidnitz gingen schon seit geraumer Zeit Zweige verloren. Am Freitag erstickte man die Thäterin in der Person einer Frau, welche die Reiser zum Kränzwinden holt, um sie dann öffentlich zu verkaufen. Gewiß wird die Freche ihrer Strafe nicht entgehen. — Dem 3jährigen Töchterlein des Kürschnermeisters Franke in genannter Stadt stahl ein Frauenzimmer, während das Kind allein im Hausflur spielte, die goldenen Ohrringe. Am 29. v. Mts. nahm ein Grünzeuglutscher auf der Straße von Ober-Weistritz nach Schweidnitz zu einen Fußgänger auf seinem Wagen mit. Dieser schlug ein, stürzte hinten herunter und brach den Arm.

— Löwenberg, 3. Oct. Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Herr von Seydewitz, traf gestern Mittag in Bünzlau ein. Auf dem Bahnhof waren die Herren Landrat von Stolberg, Bürgermeister Stahn und Gymnasial-Director Bouterwek zu seinem Empfang anwesend. Herr von Seydewitz blieb nur einige Stunden hier, um sich über einzelne schwedende Angelegenheiten zu orientieren, und ist dann weitergereist, um den Flus regulierungen von Queis und Bober sein Augenmerk zuzuwenden. — Der letzte Regen hat uns zum sechsten Male in diesem Jahre Hochwasser gebracht, und zwar diesmal in der Nacht und so überraschend schnell, daß die am Boberufer befindlichen Besitzer eiligst das gefährdete Vieh aus den Ställen ziehen und in Sicherheit bringen mußten. Die Eigentümer der Boberwiesen hatten sich der Hoffnung hingegeben, von dem Grummet die letzte Ernte ungefährdet in Sicherheit bringen zu können, es war das einzige Heu des ganzen Jahres, leider haben die trüben Fluten auch jetzt wieder viel Kuppen mit fortgenommen und das übrige theils verschlämmt, theils durchwühlt. Heute fällt das Wasser wieder langsam. Auch

die Kartoffelernte fällt nicht zur Zufriedenheit aus, in dem oberen Theile des Kreises wird entschieden Mangel eintreten. — Der Pastor Kilger in Deutmannsdorf ist zum Local-Schulinspector der in der Parochie Deutmannsdorf beständlichen Schulen ernannt worden. — Im Schießhaus zu Greifenberg wurde Ende voriger Woche Nachts wiederholt eingebrochen und aus dem Keller Wein und Butter, aus einer im Parterre gelegenen Stube Werthsachen und Kleidungsstücke entwendet. Die isolierte Lage der Besitzung begünstigte die That der Diebe. Der sonst wachsamen Hund wurde durch vorgeworfenes Fleisch beruhigt. (L. St.)

— Landeshut, 1. Oct. Nach den seitens des Landratsamtes hiesigen Kreises erfolgten Erhebungen über den Stand der Industrie innerhalb des genannten Kreises zeigt sich, der „Schles. Blg.“ zufolge, durchgängig eine Besserung in den Verhältnissen. Der sich allmählich vollziehende Aufschwung nimmt einen normalen Verlauf, indem nach Einführung des neuen Bollards zunächst bei gleichbleibenden Löhnen die Arbeitsgelegenheit zunahm und jetzt, zum ersten Mal seit zehn Jahren, auch die Arbeitslöhne sich zu heben beginnen. Die Lohnsteigerung tritt am deutlichsten beim Kohlenbergbau hervor, aber auch in der Leinenhandweberei beginnt sie sich an einzelnen Stellen bemerkbar zu machen, und wäre es nur zu wünschen, daß namentlich in der Handweberei allgemein eine beträchtliche Lohnsteigerung Platz griffe. In der allmählichen Besserung in allen Branchen scheint eine Gewähr dafür zu liegen, daß dieselbe nicht durch eine Speculation hervorgebracht, sondern daß sie ein Anzeichen des Gesundens der wirtschaftlichen Verhältnisse ist.

— Landeshut, 3. Oct. Der hiesige liberale Wahlverein wird, vom Sonnabend, den 8. d. M. anfangend, in den nächsten Wochen eine Reihe von Versammlungen im Landeshuter und Böllenhainer Kreise abhalten. Es wird von Seiten der vereinigten Liberalen unseres Wahlkreises beachtigt, Dr. Georg von Bunsen aufzustellen. Betreffs der zweiten Candidatur schweben noch Unterhandlungen.

— Warmbrunn, 3. October. [Schluß der Badesaison.] Die diesjährige Schlussnummer des „Badeblattes“ ergibt für unsern Badeort eine Frequenz von 1923 Kurgästen in 1289 Familien, sowie von 5621 Erholungsgästen in 3367 Familien, mithin eine Gesamtzahl von 7444 Personen. — Durch die Municipenz des Herrn Grafen Schaffgotsch erhielten freies Bad: 1) 5 Militär-Personen, nämlich 2 Gendarmen-Wachtmeister und 3 Gendarmen; 2) 296 Civil-Personen, so daß die Zahl der Freibadenden für 1882 301 Personen betrug. Hilfsbedürftige Kurgäste wurden 105 kostenfrei im Gräflichen Bade-Armen-Hospiz aufgenommen und verpflegt, außer diesen erhielten 12 freie Wohnung, daß also 261,50 Mk. aus der Bade-Armenkasse zur Unterstützung armer Kurgäste während der Saison 1882 verwendet wurden. Im Anschluß an die Frequenz der diesjährigen Saison für unsern Badeort weist der Schlussbericht auch eine vergleichende Übersicht der meisten übrigen Gebirgsorte für die diesjährige und die Frequenz früherer Jahrgänge nach; wir begnügen uns jedoch hier mit der Vergleichung der Fre-

— „Du hättest heirathen sollen, wie ich Dir schon vor Jahren riet.“

„Und wessen Schuld ist es, daß es nicht geschah?“ sagte der Baron vorwurfsvoll. „Habe ich nicht seit dem ersten Jahre Deiner Wittwenschaft meine Werbung um Dich wenigstens ein Dutzend mal wiederholt, um ebenso oft von Dir zurückgewiesen zu werden?“

„Zurückgewiesen! Nicht doch, Ernst, ich bin niemals so unhöflich.“

„Nein, nur grausam, Laura.“

„Weise, lieber Ernst,“ verbesserte die Gräfin sanft. „Als Freunde vertragen wir uns bewundernswert, als Gatten hätten wir nicht übereingestimmt. Ich verabscheue das Landleben, Du vergötterst es; ich schwärme für die Gesellschaft, Du liebst, trotz Deiner gelegentlichen Anfälle von Spleen, die Einsamkeit. Wir können nichts gegen unsere Natur, sie ist stärker, als alle Vernunftgründe.“

„Hast Du kein Herz, Laura?“

„O gewiß, Ernst, und ich glaube ein ganz echtes, rechtes Frauenherz, denn während der letzten drei Tage hat es mir viel Unruhe bereitet.“

„Ist es möglich, Laura, daß endlich —“

„Sei nicht thöricht, Ernst! Nichts Derartiges, so lächerlich mache ich mich nicht. Nein, ich habe mich nur gefragt, ob es redlich ist, Dir meine Hilfe zu leihen, den armen Franz Ostland zu bekämpfen. Der junge Mann rettete mein Leben so gut wie das Deiner Nichte. Er ist edel, großherzig und —“

„Pah!“

„Ich danke Dir, Freund!“

„O nicht doch, Laura. Du weißt, ich meinte nicht das, aber nach Frauenart macht es Dir Spaß, mich misszuverstehen. Könnte Gold ihn für den Dienst belohnen, den er zwei mir so theuren Wesen geleistet, so würde ich gern mein Vermögen Heller um Heller mit ihm theilen. Aber nicht mein Blut, Laura! Als die Normannen sich in England niederließen, sandten sie die Buckhurst's schon als erbgesessene Edelleute hier vor, und als mein großer Ahnherr Nano —“

„Um des Himmels willen, Ernst, verschone mich mit diesen geschichtlichen Daten,“ rief die Gräfin lachend aus. „Habe ich nicht bei meinem letzten Besuch hier die ganze Geschichte Deines Hauses mit großer Aufmerksamkeit gelesen, um Dir einen Gefallen zu thun? Habe ich nicht Nano's Bild in Deiner Ahngalerie einige hundert Male gesehen?“

Während die Gräfin und ihr treuer Paladin Vergangenes und Gegenwärtiges besprachen, hatte Lord Walter der erröthenden Ethel seinen Arm geboten, und beide Paare lustwanderten ungestört und unbelästigt in dem Wäldchen auf der Insel. Die Pfade waren eng und bald waren Walter und Ethel von den beiden Anderen getrennt.

„Ihr Bruder ist sehr glücklich,“ sagte Franz mit einem Seufzer. „Liebe, Reichtum und Rang, Alles lächelt ihm verheibungsvoll.“

„Und verdient er diese Gnaden geschenke des Himmels nicht?“

„Im höchsten Maße!“

„Er wird noch bedeutende Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen haben,“ fuhr Alice fort, „obgleich ich

kaum begreifen kann, weshalb sie überhaupt vorhanden sind, wenn zwei Personen sich so innig lieben, wie Walter und Ethel. Sie ist schön, gut und unschuldig. Was kann er noch mehr verlangen? Ueberdies hat sie sein Leben gerettet.“

„Sie hat noch einen anderen Anspruch an ihn,“ bemerkte Franz.

„Ja — an sein Herz, und dieser steht höher als die Dankbarkeit. Aber ich bin unwissend in diesen Dingen und spreche vielleicht thöricht. In der Welt, in welche ich jetzt eintreten soll, werde ich wahrscheinlich andere Lehren empfangen.“

„Das ist es, was ich befürchte,“ murmelte Franz. „Befürchte?“

„Umgeben von Personen Ihres eigenen Ranges, bewundert und gefeiert, wie Sie es von allen Denjenigen werden müssen, welche das Glück haben, Ihnen nahen zu dürfen, werden Sie die bescheidenen Freunde vergessen, die Sie hier zurücklassen.“

Lady Alice blickte mit schmerzlicher Überraschung zu ihm auf.

„Dieser Zweifel kam nicht aus Ihrem Herzen. Dieses ist nicht so ungerecht. Wie? Ich sollte den lieben alten Meierhof vergessen, in dem ich aufgezogen wurde, sollte Ihre Mutter vergessen, die auch mir eine Mutter gewesen? Ihren guten alten Vater, und Sie, der mir ein zweiter Bruder ist? Der Gedanke, von so theuren Menschen scheiden zu müssen, war an und für sich schon schmerzlich, aber Ihre ungütigen Worte haben ihm eine noch größere Bitterkeit verliehen.“

(Fortsetzung folgt.)

quenz der diesjährigen und vorjährigen Saison. Da-
nach stieg in Warmbrunn seit vorigem Jahr die Ge-
samtfrequenz von 7353 auf 7444 Personen, darunter
die der Kurgäste von 1907 auf 1923 Personen. Die
Frequenz an Erholungsgästen fiel dagegen gegen das
Vorjahr in Schreiberhau von 939 auf 854 Personen,
in Petersdorf von 483 auf 445 Personen, in Seidovs-
dorf von 135 auf 114 Personen; stieg dagegen wieder in
Giersdorf von 412 auf 433, in Agnetendorf von 148
auf 176, in Erdmannsdorf von 7 auf 27, in Fischbach
von 153 auf 166 und in Hermsdorf u. a. von 780
auf 799 Personen. Von Schmiedeberg waren 349 Er-
holungsgäste, von Krummhübel dagegen diesmal nur
414 gegen das Vorjahr mit 691 Personen in der
Expedition des "Badeblattes" hier selbst gemeldet. Von
hohen fürstlichen Personen wurde unser Gebirge in
diesem Jahre reichlicher als sonst besucht. Unter An-
deren brachte für Erdmannsdorf noch der 10. Septem-
ber den 50jährigen festlichen Gedenktag der Erwer-
bung des Ortes für unser Königshaus und aus Anlass
dieser Feier den Besuch Ihrer Königl. Hoheit der Prin-
zessin Alexandrine und anderer Fürstlichkeiten nach
diesem herrlichen Gebirgszuge.

Vocales.

Hirschberg, den 4. October.

* Es ist ein trauriges Zeichen, daß so viele Bürger
sich durch glänzende Phrasen blenden lassen, ohne die
Ruhe zu bestehen, die hohlen Nüsse hinter den blinken-
den Schalen zu erkennen. So hat auch Dr. v. Bun-
sen Worte gesprochen, die scheinbar harmlos klingen,
aber weithin verderbliche Ziele bezeichnen. Wie schön
z. B. klingt jener Satz: "Liberal ist nur Derjenige,
der die Selbstthätigkeit im Lande hegen und pflegen
will, der für den Staatsbürger die Bahn freimachen
will, auf der er sein eigenes Glück und das
seiner Familie gründen kann!" Was ist denn aber
diese freie Bahn, als das Waltenlassen der freien
Submissionen und der freien Concurrenz, welche
alle Preise und damit alle Arbeitslöhne drücken bis
zum Hungerlohn; was ist die freie Bahn anders als
der Freihandel, der unsere deutsche nationale Arbeit von ausländischen Fabrikaten erdrücken
läßt; was ist diese freie Bahn anders als die Erlaubnis
für jeden hergelaufenen Capitalisten, Bazars zu gründen und die Handwerker zu
Lohnarbeitern hinabzudrücken; was will die
freie Bahn anders als das Capital frei schachern
und wuchern lassen; was anders als selbst die
schwindelhaftesten Actien-Unternehmungen
zu dulden und ihnen die Erlaubnis zu geben, dem
weniger geriebenen, vertrauensseligen Mitbürger
das Geld aus der Tasche zu locken. Das sind die
Segnungen jener liberalen freien Bahn des Herrn
von Bunsen. Dass selbst ein großer Theil unserer
Handwerker solchen Phrasen zuzuhören kann, zeigt nur,
dass derselbe über den eigenen Stand und dessen Wohl
und Wehe noch nie recht nachgedacht hat.

* Zwei Sätze aus einer und derselben
Rede. Der Herr Pastor Weis sprach in seiner
Sonntagsrede fast in einem Atemzuge folgende beiden
Sätze aus:

"Ich wünsche... eine Kirche, die zusammen-
gehalten (?) werden soll von dem Geiste
der Duldsung, der Toleranz und der Gewissens-
freiheit (?)".

Bald darauf:

"Darum bin ich ein Gegner bis auf's
Messer jener verrückten Judenheze, die wir (?)
haben erleben müssen, ein Gegner des unheilvollen
Treibens, das man mit dem Namen des Anti-
semitismus bezeichnet."

"Duldsung" — für wen? "Kampf bis auf's
Messer" — gegen wen? — In derselben Rede findet
sich ein Satz, der besonders für Diejenigen, welche sich
mit der Monopolfrage gründlicher beschäftigt haben,
etwas unwillkürlich Erheiterndes hat:

"Das Tabaksmopol ist tot, es ist sogar
mausetot, und das verdankt es der — Straß-
burger Tabaksmannufaktur!"

* Wir bitten unsere Leser, den heutigen Leitartikel
zu beachten.

[Zu den Wahlen in Schlesien.] Die
Provinz Schlesien wählt in 30 Wahlbezirken 65 Ab-
geordnete. Davon gehörten in der verflossenen Legis-
laturperiode 19 zu den Conservativen, 7 zu den Frei-
conservativen, 22 zu den Ultramontanen, 11 zu den
Nationalliberalen, 6 zu der "liberalen Vereinigung".

— Da mehrere Behörden, insbesondere die Gerichte,
bisher den amtlichen Verkehr mit der Görlitzer
Handelskammer fortgesetzt haben, obwohl diese
Handelskammer ihrer amtlichen Functionen enthoben
ist, so sind nunmehr, wie der "Schles. B.-Ztg." aus
Görlitz berichtet wird, die Behörden von der Königl.

Regierung zu Liegnitz, bzw. dem Oberlandesgericht zu
Breslau, angewiesen worden, sich jeder amtlichen Be-
ziehung zur Görlitzer Handelskammer zu enthalten.

— Aus dem oberösterreichischen Montanbezirk geht
den "G. N. A." eine Mittheilung zu, wonach sich in
allen Zweigen der oberösterreichischen Industrie ein Auf-
schwung bemerklich macht. Gleichzeitig soll aber bei
der Vermehrung der Arbeitskräfte ein so empfindlicher
Mangel an Arbeiterwohnungen zu Tage treten, daß
sich die industriellen Werke veranlaßt sehen dürfen,
baldest für die Erbauung von Arbeiterhäusern, bzw.
für die Vermehrung der schon vorhandenen Arbeiter-
wohnungen Sorge zu tragen.

[Erledigte Stellen.] Durch versorgungs-
berechtigte Militärwärter sind nachbenannte Stellen
zu besetzen: Beim Magistrat Bunzlau ein Polizei-
Sergeant und Vollziehungsbeamter mit 650 Ml. Ge-
halt, 180 Ml. Wohnungs- und Brennmaterialien-Ent-
schädigung z. Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren um
90 Ml. bis zu 1100 Ml.; — bei den Amtsgerichten
Lauban und Löwenberg i. Schl. je ein Böhmischreiber,
Schreiblohn 5—7 Pf. pro Seite; — bei der Direction
der Provinzial-Irran-Anstalt Plagwitz ein Hausdiener
und Stadtbote mit 360 Ml. Gehalt, freier Schlafstelle
für seine Person, freier Kost, freier Kleidung; — beim
Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Blankenheim 12 Bremser
mit einer monatlichen Remunerierung von 65 Ml.; —
bei der königlichen Thierarzneischule Berlin zwei Stall-
wärter mit je monatlich 60 bis 67,50 Ml., freier
Wohnung, Feuerung, Beleuchtung und nach dem Er-
messen der Direction freie Kleidung, der Dienst dauert
von Morgens 5 Uhr bis Abends 7 Uhr; — bei der
Direction der Gewehrfabrik Erfurt ein Maschinen-
Ausseher mit 4,50 Ml. pro Arbeitstag, desgleichen ein
Maschinenheizer mit 3,50 Ml. pro Arbeitstag; — beim
Garnison-Bauinspector Rühle v. Lilienstern in Danzig
ein Bauschreiber mit 100—125 Ml. pro Monat; —
beim Kreisausschuß des Landkreises Elbing ein Secre-
tar mit 1200 Ml. jährlich; — beim Magistrat Cöslin
ein Billeteur und Kanzlist mit 1200 Ml. jährlich.

— Im § 69 des Civilstandsgesetzes ist bestimmt:
"Ein Standesbeamter, welcher unter Außerachtlassung
der in diesem Gesetze gegebenen Vorschriften eine Ehe-
schließung vollzieht, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Ml.
bestraft" — und werden die Vorschriften, welche die
Ehe der Militärpersonen, der Landesbeamten und der
Ausländer von einer Erlaubnis abhängig machen, nicht
berührt. — In Bezug auf diese Bestimmungen hat das
Reichsgericht Folgendes ausgesprochen: "Ein Standes-
beamter, welcher unter Außerachtlassung der landes-
herrlichen Vorschriften über die Nothwendigkeit eines
Heirathsconsenses zur Eheschließung eines Beamten z. c.
eine Ehe ohne den erforderlichen Consens schließt, ist
nicht aus § 69 des Civilstandsgesetzes, sondern nur
aus den einschlägigen landesrechtlichen Strafbestimmun-
gen gegen die Eheschließung ohne den erforderlichen
Consens der Behörde gerichtlich resp. disciplinarisch zu
bestrafen."

— Die Benutzung und Anfertigung falscher Stem-
pelmarken bezieht sich sowohl auf inländische, als auch
auf ausländische Stempelmarken. Der Verfertiger sol-
cher Falsificata ist aus dieser Bestimmung zu bestrafen,
auch wenn er selbst sie nicht als echt verwenden will,
sondern den Verkauf derselben an Andere bezieht,
welche sie als echte verwenden oder in den Verkehr
bringen wollen. Ferner fällt unter diese Strafbestim-
mung das wissenschaftliche Abnehmen der Falsificata vom
Fabrikanten, welcher sie nicht selbst zur Stempelung
verwendet, sondern behufs ihrer Verwendung als echte
Marken weiter veräußert, gleichviel ob der Käufer die
Marken als unecht kennt oder sie für echt hält.

Sitzung des Reg. Schöffengerichts vom 4. October 1882.
Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer. Staats-
anwaltshaft: Herr Amtsgerichtsrath Marx. Als Schöffen fungierten
die Herren: Kaufmann Habermann von hier und Hof-
Steinschneider Hensel aus Warmbrunn.

Der Fleischermeister R. aus Neiße befand sich unter der
Anklage der Nachhandlung eines Menschen. Da der Angeklagte
durch Aufreizung zu dem Vergehen veranlaßt worden war,
wurde er nur zu einer Geldstrafe von 15 Ml. verurtheilt.

Der Arbeiter Neumann aus Grünau wurde wegen Ent-
wendung einer Radwer, welche vor dem Wünsch'schen Geschäfts-
local auf der Burgstraße hier selbst stand und welche der Ange-
klagte mit nach Grünau nahm, zu 5 Tagen Gefängnis verurtheilt.
Das Dienstmädchen Pauline M. aus Buchwald befreit auf
das Entchiedenste die Anklage, welche ihr zum Vorwurf mache,
einen seidenen Regenschirm, während sie in einem hiesigen Hotel
diente, gestohlen zu haben. Die Zeugenaussagen bewiesen auf's
Klarste die Schuld der Angeklagten und erhielt dieselbe 5 Tage
Gefängnis.

Der Arbeiter Reimann belebte am 5. Juli d. J. auf
dem Turnplatz hier selbst den Lehrer Sowade, welcher mit einer
Knabentasse Turnübungen abschafft, durch höhnische Kritiken, welche
er so laut machte, daß die Kinder sowohl wie verschiedene Er-
wachsene, welche zusahen, dieselben hören konnten. Reimann
erhielt hierfür 3 Tage Gefängnis.

Der bisher unbescholtene Farmer S. von hier wurde unter
Annahme mildender Umstände zu einer Geldstrafe von 15 Ml.

verurtheilt, weil er in der Nacht zum 30. Juli d. J. in gereizter
Stimmung einen Nachtwächter geschlagen.

Die verehelichte Schuhmacher K. von hier wurde wegen
Beleidigung eines Polizeibeamten zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

Landwirtschaftliches.

[Neues Transportmittel für Bullen.] Ein sicheres Verfahren, um Bullen zu bändigen und bequem transportiren zu können, wird folgend beschrieben: Ein einfacher, jedoch starker Riemen wird mittelst eines Federnhakens oder Federringes in den Nasenring gebracht und über den Kopf zwischen den Hörnern hindurch, nachdem er dasselbe in der Mitte durch einen starken Riemen oder Strick festgehalten wird, auf dem Rücken an einem hinter der Schulter geschnallten Gurt befestigt. Falls ein Nasenring fehlt, leistet eine lange derselben Dienste und in Ermangelung dieser kann der Kopfriemen an einem eng anschließenden Kettenzaum befestigt werden. In Folge dieser Vorrichtung soll das Thier, welches an einem zweiten Ringe geführt wird, vollständig in der Gewalt des Führers sein, indem dasselbe den Kopf nicht senken kann.

Allerlei.

— Die Unfälle, die Nüsse mit den Bähnen aufzuknacken, führte in einem Dorfe Rheinpreußens einen Unfall herbei, welcher leicht schlimme Folgen haben konnte. Eine Frau knackte gewöhnlich mit den Bähnen Haselnüsse auf, wobei ihr der Unterleib aus dem Gelenke sprang, so daß das ganze Gesicht schief war. Durch ärztliche Hilfe wurde die Kinnlade zwar wieder in ihre richtige Stellung gebracht, jedoch wird die Frau noch einige Zeit nichts Hartes essen können. Das Vergnügen, Nüsse zu essen, hat der Frau daher außer den Schmerzen auch noch ziemlich Unkosten gemacht, so daß ihr für die nächste Zeit wohl die Lust am Nüßknacken vergangen sein wird.

[Etwas Schädliches.] Die Brauer einer bayrischen Stadt setzten gemeinsam eine Prämie aus für Den, der etwas Schädliches in ihrem Bier entdeckte. Jemand sandte ein Haar, das er in einem Seidel gefunden, mit der Bitte um Zutheilung der Prämie ein, da ein Kopfhaar doch etwas "Schädliches" sei.

— Buchhausdirektor: "Ich fühle mich glücklich, daß es mir gelungen ist, bei der Regierung Ihrer Begnadigung infolge Ihrer sehr guten Führung zu erwirken. Leben Sie wohl; bewahren Sie Ihre augenblickliche Gesinnung; Ihr Herz ist gut — Sie können noch glücklich werden. Wenn ich Ihnen irgendwie nützlich sein kann, so werde ich es gern thun." — Begnadigter (gerührt): "Herr Director! (sleidend) Herr Director! — Geben's mir Ihre Tochter!" — Die Soldaten der Potsdamer Garnison haben an Stelle des "Neb' immer Treu und Redlichkeit" folgende Variationen erfunden:

"Neb' immer treu Parademarsch
Bis an dein liebstes Grab,
Und weiche keinen Finger breit
Vom Nebenmann ab."

Producten-Bericht.

Breslau, 4. October. Landzufuhr und Angebot aus
zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgem. fester.

Weizen zu notirten Preisen mehr Kauflust, per 100 Kilogr. neuer
schlesischer weißer 14,00—17,30—20,20 Ml., neuer gelber 12,70
—16,40—18,80 Ml., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen,
bei mäßigem Angebot fester, bezahlt wurde per 100 Kilogr.
netto 13,60—14,10—14,50 Ml., feinster über Notiz. Gerste,
ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Ml., weiße 14,60
—15,70 Ml. — Hafer, in ruhiger Haltung per 100 Kilogr.
neuer 10,00—11,50—12,50—13,50 Ml., feinster über Notiz be-
zahlt. — Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 15,00—15,50
—16,50 Ml. — Erbsen höher gehalten, per 100 Kilogr. 16,50—
17,50—19,50 Ml., Victoria 21,00—21,50—22,50 Ml. —
Bohnen, gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00
Ml. — Lupinen, in matter Stimmung, gelbe per 100 Kilogr.
8,50—9,50—10,50 Ml., blonde 8,50—9,50—10,30 Ml. —
Wicken schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Ml. —
Delfaten, in ruhiger Haltung. — Winterkaps per 100 Kilogr.
26,00—27,00—27,75 Ml., Winterrüben 25,50—26,75—27,25
Ml. — Rapsfrüchte ruhig, per 50 Kilogr. 7,00—7,30 Ml., fremde
6,50—7,00 Ml. — Leinuchen matter, per 50 Kilogr. 8,30—
8,60 Ml., fremder 7,60—8,30 Ml. — Kleesamen ohne Umsatz.

Mehl mehr Kauflust, per 100 Kilogr. Weizen sein 30,00
bis 31,00 Ml. Roggen-Hausbacken 21,75—22,25 Ml. Roggen-
futtermehl 9,25—10,00 Ml. Weizenste 8,00—8,75 Ml.

Briefkasten.

Herrn Kr., hier. Besten Dank! Wird verwerthet! Wir er-
halten so viel Zuschriften über jene Angelegenheit, daß wir
nur eine nach der andern erledigen können.

Herrn C., hier. Wir müssen Sie erläutern, unsre Artikel über
die Judenfrage gründlicher zu lesen. Sie werden finden,
daß dieselben seit dem Bestehen unseres Blattes unentwegt
denselben Ton annehmen, denselben Weg verfolgen:
"Keine Judenhege". Im Gegenteil, Zurückflauen des
immer mächtiger werdenden jüdischen Einflusses und jüdischen
Kapitals als einziges Mittel die Hebrew zu verhindern.
Diesem Ziele werden wir mit unsrer bekannten Hartnäigkeit
noch weiter zusteuern.

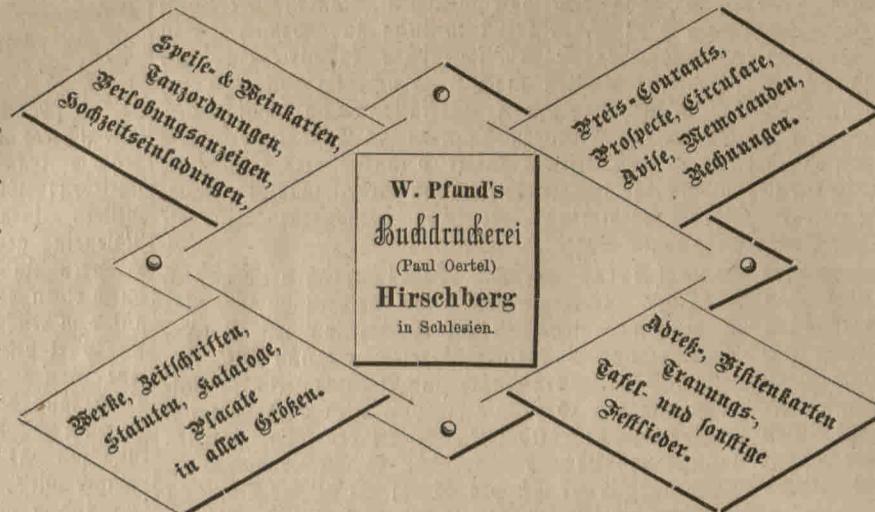
Druck
der Post a. d. Riesengebirge
(Insertions-Aufträge
an die Exped. der „Post a. d. Riesengeb.“
in Hirschberg i. Sch. zu richten).

des Hirschberger Kreisblatts
(Privat-Anzeigen
finden in demselben keine Aufnahme).

des Volkenhainer Kreisblatts
(Inserate an W. Pfund in Hirschberg
i. Sch.).

der Hirschberger Eisenb.-Btg.
(Insertions-Aufträge
an die Exped. derselben in Hirschberg).

des Wanderer i. Riesengebirge
(Annoncen an Th. Donat, Mittel-
Bitterthal i. Sch.).



Verlag
sämtlicher Formulare
zum Gebrauch
für die Herren Amtsverwalter,
Geistlichen und Lehrer,
die Standesämter, Gemeinde-
vorsitze, Schiedsämter etc.
(Bezeichnung der vorhandenen Formulare auf
Wunsch gratis und franco.)

Ferner stets vorrätig:
Formulare
für Lehr-Contracte, Lehrbriefe, Mieths-
und Pacht-Contracte, Nachlass-Inven-
tarien, Vermundshafte-Rechnungen,
Prozeß-Vollmachten, Frachtkreise etc.,
sowie für Fleischbeschauer und
Fleischer.

Holz=Verkauf.

Freitag den 6. d. Monats,
von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen in Scholz's Gasthofe bierselbst aus dem
Forstwirer Seiffershau und den Forstorten
Wolfsseiffen, Weise's Wiege vorn, Goldgruben,
Schoßhübel und tiefen Gräben:

1082 Stück weich Langbauholz,
2059 = weiche Klözer,
441 = Stangen,
1,4 Hdt. = Bohnenstängel,
33 Kmtr. hartes Brennholz,
326 = weiches =
8,30 Hdt. = Astreißig,
meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 2. October 1882. 3041

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf.

Mein Atelier
für feine Damenschneiderei und Putz
befindet sich vom 1. October ab
Warmbrunnerstraße 33, 3025
Ecke der Promenade. **L. Gebhard.**

Zur gütigen Beachtung.
Zur Anfertigung feiner und moderner
Herren-Garderobe
sowie zur Lieferung seiner Anzüge
und Neberzieher nach den neuesten
Façons empfiehlt sich bestens

W. Fritsch,
3035 Schneidermeister in Böhlenhain.

Die R. von Treskow'sche
Ofen-Fabrik
in Cunnersdorf

empfiehlt Kochlofen, Kochmaschi-
nen u. c., bunt und in schönster weißer
Farbe in reicher Auswahl und vorgänglicher
Güte mit Garantie billigst. — Auch das
Sezen wie ebenfalls Reparaturen
werden von der Fabrik übernommen und
promptest effectuirt. 2780

Niederlagen bei den Herren:
Richard Kern, Hirschberg,
Reinhold Ende jun., Arnsdorf,
Hermann Menzel, Landeshut.

Beachtungswert!
Hav. Ausschuss-Cigarren
à Stück 4 Pf.
pro 100 Stück Mf. 3,60.
empfiehlt die Cigarrenhandlung von

Robert Weidner, Hotel 3 Berge,
Bahnhofstraße 10. 3043



Bon diesjähriger Ernte und
in diesen Tagen eingetroffen
empfiehlt: Stangenspar-
gel, junge Zuckerscho-
ten, Bruehspargel,
Schneide- und Brech-
bohnen, junge Carot-
ten, Teltower Rüb-
chen, Steinpilze,
Champignons, Ge-
müse-Melange, junge
Suppen-Erbesen, sowie
feinste unter voller Erhaltung des Frucht-
geschmackes in indischem Zucker eingemachte
■ Compotfrüchte, ■ als: Birnen,
Kirschen, Reineclauden, Pflaumen,
assortierte Früchte, Pfirsiche, Apri-
kosen, Hagebutten, Stachelbeeren,
Mirabellen, Melonen, Äpfel, Him-
beer-, Johannisbeer-Gelée; ferner ge-
trocknete Trüffeln und Champignons,
als auch Krebschwänze, Krebsbutter,
Mixed- und Senfpickles, Oliven, Perl-
Zwiebeln, Pfefferkörner, Capern,
Trüffeln, Champignons, Morcheln
(in Gläsern und Dosen), Helgoländer
Hummer, Sardinen à l'huile, Beef-
steak, gebratene Krammetsvögel und
Rebhuhn, Krammetsvögel- und Reb-
huhn-Pain (wie Pasteten), Strassburger
Gänseleber- und Wild-Pasteten, sowie
feinsten Emmenthaler, Limburger,
Gothaer Hand-, Altenburger Bier,
Neuschäfer und Kräuter-Käse
hält empfohlen und versendet

3056 **Louis Schultz.**

Alten, guten Portorico=Tabak

in 1 und 2-Pfund-Röllchen empfiehlt, um
damit zu räumen, zum billigen Preis von

60 Pf. pro Pfund. 2763

Paul Spehr.

Anerkannt gediegenes

Schuhwerk

empfiehlt vom Lager und nach Maß

J. A. Wendlandt,
2741 Hirschberg, Langstr. 13.

Gute Speise-Kartoffeln,

ein Tausend fünf Hundert Cent-
ner, auch in Posten, sind verläufig auf
dem Vorwerk zu Günthersdorf
bei Bahnhof Gersdorf. 3052

1 Bernhardiner Hund,
10 Monat alt, 70 em groß, verkauft

2057 **Föhlinger, Rebnitz.**

Ein gut empfohlener

Mangelmeister

findet sofort Stellung. Meldungen unter L.
No. 100 postlagernd Greiffenberg i. Sch.

Candis-Shryp

von gutem Geschmack, à Pf. 20 Pf.,
empfiehlt 2914 Paul Spehr.

Elegante Damen- und Kinder-Capotten

von 2,50 Mk. an, das Neueste in Taillentüchern von 1 Mk. an, sowie sämtliche Kinder-Wollhachen zu den billigsten Preisen empfiehlt

Oscar Roth, Langstraße 10,
Lieferant des hiesigen Consumenten-Vereins.

2062

2058 **Eine junge Wirthschafterin**,

welche die seine Künste erlernt hat, sucht, gestiftet auf gute Empfehlung, unter bescheidenen An-
sprüchen Stellung. Nähere Auskunft ertheilt
ger Baromin Steinacker, Laubau i. Sch.

Einen unverheiratheten

Wächter

in gesetzten Jahren, der auch mit Schirr-Arbeit
etwas vertraut ist, sucht bei gutem Lohn zu so-
fortigem Antritt

Dominium Baumgarten
3054 bei Greiffenberg i. Sch.

Einen fleißigen und zuverlässigen

Arbeiter

am liebsten erst diesen Herbst zur Ent-
lassung gelangten Reservisten, nimmt an

3051 **F. A. Reimann.**

Eine Arbeiterfamilie
und zwei Pferdehälften werden gesucht auf
3055 **Dominium Steinkirch.**

3048 **Ungebauer.**

Berliner Börse vom 3. October 1882.

Geldsorten und Banknoten.

20 Frs.-Stück 16,215

Imperials

Desferr. Banknoten 100 fl. 171,50

Russische do. 100 Ro. 203,00

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe 4 101,90

Preuß. Cons. Anleihe 4 104,20

do. do. 4 101,30

do. Staats-Schuldscheine 3 1/2 99,10

Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78 4 1/2 102,60

do. do. diverse 4 100,60

do. do. do. 3 1/2 95,50

Berliner Pfandbriefe 5 108,20

do. do. 4 104,10

Pommersche Pfandbriefe 3 1/2 90,50

Posenische, neue do. 4 100,40

Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe 3 1/2 98,60

do. landschaftl. A. do. 4 —

do. do. C. II. do. 4 1/2 —

Pommersche Rentenbriefe 4 101,00

Posenische do. 4 100,50

Preußische Rentenbriefe 4 100,50

Schlesische do. 4 100,80

Sächsische Staats-Rente 3 81,10

Preußische Prämiens-Anleihe v. 55 3 1/2 147,20

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rückz. 115 . . . 4 1/2 107,50

do. do. rückz. 100 . . . 4 96,60

Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cent. 4 1/2 101,00

Schlesische Bob.-Cred.-Pfdbr. 5 102,40

do. do. rückz. à 110 . . . 4 1/2 106,40

do. do. 4 98,30

Bank-Aktionen.

Breslauer Disconto-Bank 6 89,50

do. Wechsler-Bank 6 1/2 105,10

Niederlausitzer Bank 6 93,00

Norddeutsche Bank 10 164,70

Oberlausitzer Bank 5 101,70

Desferr. Credit-Aktion 11 1/2 547,00

Pommersche Hypotheken-Bank 0 —

Posener Provinzial-Bank 7 1/2 119,50

Preußische Bob.-Crd.-Act.-Bank 6 1/2 109,20

Preußische Centr.-Bob. 40 p.C. 8 1/2 123,10

Preußische Hypoth.-Act.-Bank 4 1/2 77,50

Preußische Hypoth.-Berl. 25 p.C. 2 1/2 86,00

Reichsbank 6 149,40

Sächsische Bank 6 1/2 122,90

Schlesischer Bankverein 6 108,90

Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei 0 43,20

Breslauer Pferdebahn 5 1/2 119,10

Berliner Pferdebahn (große) 9 183,00

Schlesische Leinen-Ind. Kramsta 5 1/2 104,70

Schlesische Feuerversicherung 17 930,00

Baul.-Discount 5%. — Lombard.-Diskont 6%.

Privat-Diskont 4 1/2%.